Bäume im Reif

Autor(en): **Bodmer, Vera**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **51 (1946-1947)**

Heft 9

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-315175

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

daß kein Mensch sich selbst gemacht und für das, was er hat, verantwortlich ist. In diesem Falle kann der Vergleich nicht schaden. Die liebende Grundhaltung verunmöglicht eine Schädigung. Was für den Vergleich des Gesunden mit einem Kranken, des Bevorzugten mit einem Benachteiligten gilt, das trifft auch da zu, wo ein Geschädigter sich mit einem solchen vergleicht, der noch größeren Schaden erlitten hat. Wo der Vergleich dem Menschen den Eigenwert abspricht, wo er eine Scheidung der Menschen in Wertvolle und Wertlose zur Folge hat, da bringt er viel Leiden und vergrößert den schon vorhandenen Schaden. Es ist das Wesen des liebenden Vergleichens, daß die Gemeinschaft der Menschen untereinander nicht gestört wird, daß jeder Mensch gleichwertig neben dem andern sein Lebensrecht beibehält. Damit aber sind wir schon in den Bereich der dritten Möglichkeit eingetreten.

Dritte Möglichkeit : Wir sprechen hier von dem Wert und der Bedeutung des Vergleichens unter gleichzeitiger Beibehaltung des persönlichen Eigenwertes. Damit meinen wir, daß, obwohl wir das Vergleichen nicht verhindern können und wollen, wir doch in keinem, weder in einem günstigen noch ungünstigen Falle das Schwergewicht aus uns heraus in das Vergleichsobjekt verlegen und zu der Meinung gelangen, das Erreichen eines bestimmten Zustandes des andern mache unsern Wert aus. Das Vergleichen, das wir hier ins Auge fassen, rührt unsern persönlichen Eigenwert nicht an, der in uns und nie außer uns liegt. Wir stehen ein für das, was wir sind, selbst wenn es sich um ganz bescheidenes und kleines Leben handelt. Jeder Mensch, selbst der benachteiligtste, muß Boden, Halt und Wert in sich selbst haben und erhält dieses allerinnerste und allermenschlichste Gut nicht durch andere Menschen. Weil er Mensch ist, hat er es, auch wenn er vor der Welt keine Größe, sondern nur Kleinheit aufzuweisen hat. Der Weg zur Menschenliebe ist der Glaube an den Wert eines jeden, selbst des kleinsten Menschen, und an die Bedeutung jedes Lebenszieles, auch wenn es nicht weiter als bis zum Häuschen an der Sonne reicht. Wir haben nicht das Recht, mit sogenannt höheren geistigen Zielen die Seelen der andern Menschen zu erschlagen. Wenn das Vergleichen in der Hand des Erziehers zum Segen der Menschen werden soll, so nur dann, wenn dieser Ehrfurcht vor seinem eigenen Leben und demjenigen seiner Schutzbefohlenen unter allen Umständen hat und in jedem dem die Ehre gibt, der der Herr des Lebens ist.

Bäume im Reif

Über dem Nebel, vom Reife behangen,
Blühen die Bäume in reicher Beschwerung.
Weiße Kristalle verweben und wirken
Bräutliche Blüten erleuchteter Birken,
Glitzern und glimmern in seidigen Wogen,
Wiegende Flocken, dem Walde entflogen,
Blitzen und blinken wie farbige Funken,
Bis sie entschweben, in Bläue versunken.
Über dem Nebel, vom Reife umfangen,
Blühen die Bäume in weißer Verklärung.

Vera Bodmer.

Aus dem ansprechenden Gedichtbändchen von Vera Bodmer : « O du göttliches Leben ». Tschudy-Verlag, St. Gallen.